

28. II. 1915.

**Gegen die hohen Kartoffelpreise.**

N Berlin, 27. Febr. (Priv.-Tel., Str. Wtn.) In Berlin wurde gestern im Kleinhandel, wie bereits gemeldet, mehr Kartoffeln angeboten, allerdings zu Preisen, die ganz erheblich höher waren als bisher, und die über den normalerweise zu fordernden Verdienst weit hinausgehen. Während bisher die Preise für 10 Pfund Kartoffeln sich auf rund 50 Pfennig stellten, gingen sie gestern auf 70, 80, ja auf 1 Mark und in einzelnen Bezirken sogar auf 1.25 Mark für 10 Pfund in die Höhe. Auf die Dauer ist das ein unerträglicher Zustand und es muß bald dagegen eingeschritten werden, denn die Mißstimmung der Bevölkerung, namentlich der Arbeiterbevölkerung, wird dadurch in einer Weise hervorgerufen, die auch im Interesse der Kriegsführung nicht gewünscht werden kann.

Zur Erörterung von wirksamen Abhilfsmassnahmen fand am Freitag Abend in der Berliner Handelskammer eine Versammlung der Berliner Kartoffel-Großhändler statt, der auch der Unterstaatssekretär Göppert und Stadtrat Fischbeck beizwohnten. Der Unterstaatssekretär wies eindringlich auf die große Aufgabe hin, die dem Berliner Kartoffelhandel zufalle, nachdem ihm durch die Aufhebung der Kleinhandelshöchstpreise die genügende Bewegungsfreiheit gewährt worden sei. Der Kartoffelhandel müsse unter Zurückstellung reiner Verdienstinteressen die Ware nach Groß-Berlin ziehen und ferner verhüten, daß übermäßige Preise vom Publikum gefordert werden. Der Geschäftsführer des Verbandes Deutscher Kartoffelinteressenten, Wilm, teilte mit, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten für die Zufuhr von Kartoffeln die nötigen Waggons zur Verfügung stellen werde. Dem Großhandel werde es alsdann möglich sein, daß nicht die Aufhebung der Höchstpreise im Kleinverkauf zu Ausschreitungen bei der Preisbemessung führt. Zu diesem Zweck verständigten sich die anwesenden Interessenten dahin, daß die Kartoffeln nur an Händler abgegeben werden, die sich zur innehaltung der Verkaufspreise, die im angemessenen Verhältnis zu den Großhandelspreisen stehen, verpflichten, und diese Verpflichtung auch gewissenhaft erfüllen. Dringend geboten ist es allerdings, daß das Publikum die hierauf gerichteten Bestrebungen dadurch unterstützt, daß es seine Einkäufe auf Befriedigung des laufenden Bedarfes beschränkt und nicht selbst durch Ansammlung von Vorräten einen Anreiz zu Preistreibern bietet. Abgesehen davon, daß das Publikum überhaupt nicht in der Lage ist, solche Vorräte zweckmäßig aufzubewahren und vor Verderb zu schützen, ist, sofern mit den vorhandenen Beständen haushälterisch umgegangen wird, auch kein Anlaß zur Befürchtung einer Kartoffelnot für die Zukunft vorhanden. Der Vertreter der Stadt Berlin erklärte, daß die Stadt ihre Verkäufe einstellen werde, sobald die Händler in der Lage sein werden, zu angemessenen Preisen den Bedarf zu decken, da es von vorne herein lediglich die Absicht der Stadt gewesen sei, nur vorübergehend als Verkäufer aufzutreten, wenn der Handel aus äußeren Gründen an der Versorgung der Bevölkerung verzögert sei.